

ÄLTESTE HÄUSER SIND AUS STEIN

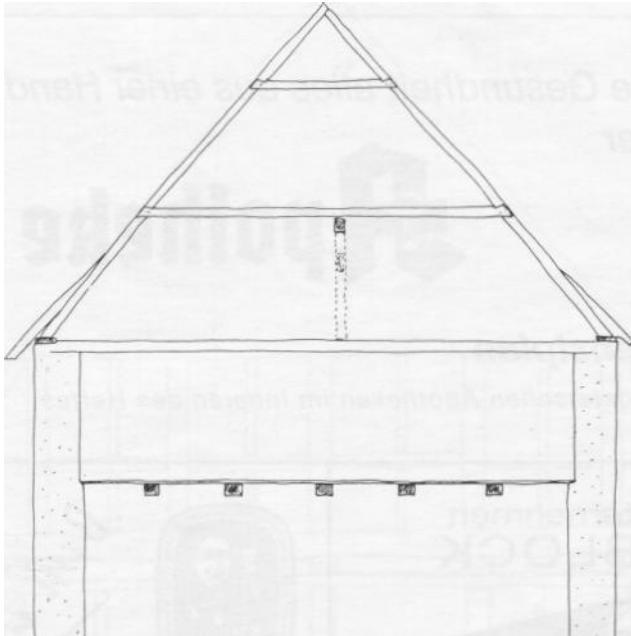
WESTFÄLISCHES FREILICHTMUSEUM FORSCHT

Überraschende Ergebnisse hat die Erforschung älterer Höxteraner Bürgerhäuser hervorgebracht, die durch Mitarbeiter des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold in den letzten Monaten durchgeführt wurden. Die Forschung fand teilweise in enger Abstimmung mit der Stadt Höxter und in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern des Planungsamtes statt. Kann man in älteren Büchern von der Bedeutung des Höxteraner Fachwerkbaues lesen, und erfährt weiterhin, daß dieser Fachwerkbau vom dreischiffigen Bauernhaus abzuleiten sei, so entwickeln die Forscher heute ein völlig anderes Bild: Das mittelalterliche Wohnhaus in Höxter war ein Steinbau oder hatte doch zumindest in größerem Umfang massive Wände. Mehr als ein Dutzend solcher Beispiele sind noch erhalten geblieben. Dreischiffige Grundrisse fanden die Forscher dagegen bislang keine: Vielmehr bestand das spätmittelalterliche Wohnhaus in Höxter aus einer breiten Diele, einem zweigeschossigen Stubeneinbau zur Straße hin im Seitenschiff sowie hinter diesem Stubeneinbau einer hohen Küchenlucht. Diele und Küche bildeten in der Regel einen Raum. Rückwärtig schloß sich in der Regel ein unterkellertes Saalbau an.

Seit Jahren wenden die Forscher des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold eine naturwissenschaftliche Datierungsmethode an, durch die man in der Lage ist, daß Bauholzjahr genau zu datieren. In den letzten fünf Jahren hat das Westfälische Freilichtmuseum eine Standardkurve zur Datierung westfälischer Häuser ausarbeiten lassen, mit der es möglich ist, nahezu jedes Haus in Westfalen heute jahrgenau zu datieren, wenn sich entsprechendes Bauholz finden läßt. Bei Steinhäusern ist die Suche nach solchem ursprünglichen Bauholz etwas schwieriger als bei Fachwerkbauten, doch in Höxter hatte das Museum gleich zweimal Erfolg: Schon seit längerem bekannt ist die Datierung des Hauses Westerbachstraße 28 in das Jahr 1342. Diese Datierung betrifft den ältesten Teil des Hauses und lieferte damit die älteste bisher in Westfalen greifbare sichere Datierung eines Wohnhauses überhaupt. Das Haus Westerbachstraße 28 war mehrfach, vor allem 1507 - 08 und 1574 umgebaut worden, 1574 entstanden die Fassade und der in den letzten Wochen restaurierte Saalbau.

Zu den Überraschungen zählt die Datierung des Hauses Papenstraße 2. Dieses Haus ist ein vollständiger Steinbau, annähernd quadratisch, zweigeschossig und

mit einem verhältnismäßig flachen Dachwerk versehen. Dieses Dachwerk ist



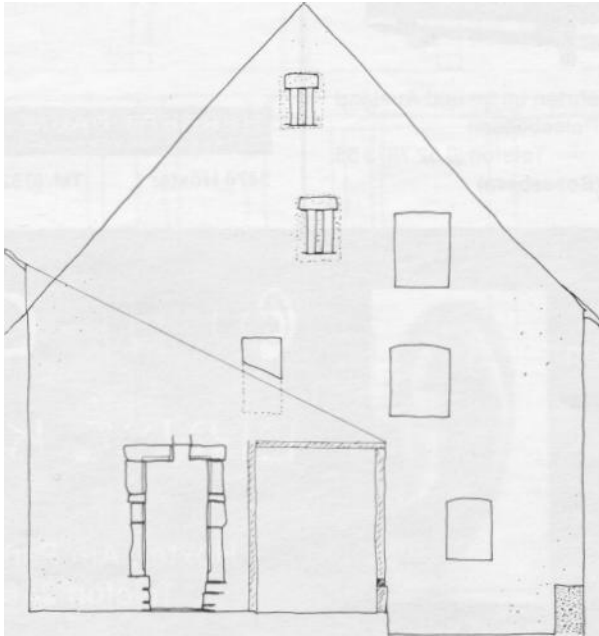
Höxter, Papenstraße 2, Querschnitt mit nachträglicher Stütze im Dach. Aufmaß: Großmann/Lange

ursprünglich und konnte in die Jahre um 1365 ± 8 datiert werden. (Die letzten Jahresringe sind beim Verbauen des Holzes abgebeilt worden, daher ergibt sich bei dieser Datierung ein kleiner Spielraum.) Diese nunmehr zweitälteste Datierung eines Hauses in Höxter und in Westfalen überhaupt ist schon deshalb bemerkenswert, weil das Haus vollständig mit allen Wänden, den Decken und dem Dachwerk erhalten ist. Lediglich eine nachträgliche Stütze im Dachwerk, von den Bauforschern schon vor der Datierung als nachträglicher Einbau erkannt, entstand erst im Laufe des 16. Jh.

Datiert werden konnte auch das Haus Papenstraße 9, dessen Bauholz im Spätjahr 1543 gefällt wurde. Da die Frischverarbeitung des Eichenholzes nachgewiesen ist, ergibt sich dort das Baujahr 1544. Für das inschriftlich in das Jahr 1557 datierte Haus zwischen Papenstraße 11 und 13 ermittelte die Dendrochronologie das Fällungsjahr Spätjahr 1556, d. h. das Bauholz für dieses Gebäude wurde im Winter 1556/57 gefällt. Dem Dendrochronologen war in diesem Fall die inschriftliche Datierung nicht bekannt, hier bestätigt sich also nicht nur die Frischverarbeitung des Holzes, sondern auch die Richtigkeit der Standardkurve, die ja zur Datierung der anderen Höxteraner Häuser herangezogen wird.

In dem in die Jahre 1504 - 06 datierten Haus Stummrigestraße 18 konnte nunmehr eine Blocktreppe dendrochronologisch datiert werden, die sich mit der Entstehung um 1474 ± 5 als noch älter erwies, als das Haus selbst ist. Diese eigenartige Treppe, bei der die Stufen nicht aus flachen Brettern, sondern aus dreieckigen Vollhölzern bestehen, gehört zu einer besonders altertüm-

lichen Treppenform, die in Westfalen fast nirgendwo mehr anzutreffen ist. Es handelt sich um das erste Mal, daß in Westfalen und darüber hinaus in ganz Deutschland eine Treppe mit Hilfe der Dendrochronologie datiert worden ist, für



Höxter, Papenstraße 2, Ansicht linker Giebel, Bestand.
Aufmaß: Großmann/Lange

solche Einbauteile hat sich die Forschung bislang nicht sonderlich interessiert und daher auch ihr hohes Alter nicht erkennen können.

Das Haus Westerbachstraße 25, ein heute noch verputzter Traufenbau, entstand im Jahre 1683; sein Dachwerk enthält zweitverwendetes Holz aus dem Jahre 1347. Da sich an anderen Häusern gezeigt hat, daß in aller Regel das zweitverwendete Holz vom Vorgängerbau stammt, kann auch hier vermutet werden, daß der Vorgängerbau Westerbachstraße 25 aus dem 14. Jahrhundert stammt,

ohne über sein Aussehen genaueres aussagen zu können. Stadtgeschichtlich

ist dieses interessant, da man nun auf eine rege Bautätigkeit in der Mitte des 14. Jh. im privaten Wohnhausbereich schließen kann.

Das Haus Westerbachstraße 27 war bereits vor Jahren in das Jahr 1500 datiert worden, dieser Fachwerkbau hat eine hohe Brandwand aus Bruchstein, die durch hölzerne Maueranker an den Fachwerkbau angebunden war. In diesem Fall war es möglich, die Maueranker zu datieren und festzustellen, daß sie gleichzeitig mit dem Fachwerkbau entstanden sind, in diesem Fall also Bruchsteinwände und Fachwerkwände zu einem einheitlichen Baukörper gehören.

Die Datierung ist nur der erste Schritt zur Erforschung des Hauses. Die Mitarbeiter des Museums interessieren sich für das Gesamtgefüge der Häuser, durch die man Wohnverhältnisse in einer Zeit erforschen kann, aus der im ländlichen Bereich leider kaum mehr Beispiele erhalten sind, sie interessieren sich für Bauteile wie Treppen, Türen und Fenster, für Farbanstriche, Wandausfachungen aus Lehm, Bruchstein oder Ziegel, schließlich sogar für sanitäre Anlagen, die zu erforschen ebenfalls Aufgabe der Volkskunde ist.

Dr. Großmann